

Gaby Gschwend

Mütter ohne Liebe

Vom Mythos der Mutter
und seinen Tabus



HUBER



Gaby Gschwend
Mütter ohne Liebe

Aus dem Programm Verlag Hans Huber
Psychologie Sachbuch



Von Gaby Gschwend ist im Verlag Hans Huber weiterhin erschienen:

Nach dem Trauma

101 S. (ISBN 978-3-456-84305-6)

Notfallpsychologie und Trauma-Akuttherapie

101 S. (ISBN 978-3-456-84088-8)

Trauma-Psychotherapie

133 S. (ISBN 978-3-456-84074-1)

Im Verlag Hans Huber sind außerdem erschienen – eine Auswahl:

J. Berryman / E. Ockleford / K. Howells / D. Hargreaves / D. Wildbur

Psychologie – Einblicke in ein faszinierendes Fachgebiet

344 S. (ISBN 978-3-456-84681-1)

G. Bodenmann

Depression und Partnerschaft

128 S. (ISBN 978-3-456-84724-5)

M. K. Dugan / R. R. Hock

Neu anfangen nach einer Misshandlungsbeziehung

280 S. (ISBN 978-3-456-84517-3)

M. J. V. Fennell

Anleitung zur Selbstachtung

271 S. (ISBN 978-3-456-84145-8)

H. Kennerley

Schatten über der Kindheit

219 S. (ISBN 978-3-456-83963-9)

Informationen über unsere Neuerscheinungen finden Sie im Internet unter: www.verlag-hanshuber.com

Gaby Gschwend

Mütter ohne Liebe

Vom Mythos der Mutter und seinen Tabus

Verlag Hans Huber

Das Umschlagbild stammt von Max Ernst:
Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind vor drei Zeugen.
Der Abdruck erfolgt mit Genehmigung des Rheinischen Bildarchivs Köln.

Adresse der Autorin:
Frau lic. phil. Gaby Gschwend
Kurhausstrasse 5
CH-8032 Zürich

Lektorat: Monika Eginger, Sigrid Weber (Freiburg i. Br.)
Herstellung: Daniel Berger
Satz: Martin Janz (Freiburg i. Br.)
Umschlag: Claude Borer, Basel
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber
Hogrefe AG
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 45 00
Fax: 0041 (0)31 300 45 93

1. Auflage 2009
© 2009 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
ISBN 978-3-456-84740-5

Inhalt

Vorwort	9
1 Mutterliebe	13
1.1 Zur Geschichte der Mutterliebe	13
1.1.1 Das 18. Jahrhundert: Mutterschaft ohne Sentimentalitäten	14
1.1.2 Das 19. Jahrhundert: Idealisierung der Mutterschaft	16
1.1.3 Das 20. Jahrhundert: Psychologisierung der Mutter- Kind-Beziehung	19
1.2 Zur Psychologie der Mutterliebe	22
1.2.1 Theorien zur Entstehung der Mutterliebe	23
1.2.2 Mütterliche Liebe	28
2 Vom Mythos der Mutter und von Müttern ohne Liebe	31
2.1 Das Ideal der Mutterliebe	32
2.2 Die unhinterfragten Annahmen des Muttermythos	34
2.2.1 Die Selbstlosigkeit der Mutter	34
2.2.2 Die Reinheit der Mutterliebe	36
2.2.3 Mütter lieben alle ihre Kinder gleich	37
2.2.4 Alle Mütter lieben ihre Kinder	38
2.2.5 Die Unentbehrlichkeit der Mutter für das Kind	39
2.3 Die Auswirkungen des Muttermythos	40
2.3.1 Verdrängung und Verleugnung der negativen Seiten der Mutterschaft	41
2.3.2 Verdrängung und Verleugnung ambivalenter und ablehnender Gefühle	44
2.3.3 Verdrängung und Verleugnung der Existenz von lieblosen Müttern	46
2.4 Merkmale von Müttern ohne Liebe	46

3	Die ablehnend-distanzierte Mutter	49
3.1	Merkmale und Eigenschaften	51
3.1.1	Interesselosigkeit	51
3.1.2	Körperliche Ablehnung	53
3.1.3	Emotionale Unberührbarkeit	54
3.2	Ursachen und Hintergründe	55
3.2.1	Die Biografie der Mutter	55
3.2.2	Selektive Ablehnung	56
3.2.3	Die Enttäuschung über das eigene Leben	59
3.2.4	Die solipsistische Persönlichkeit	59
3.3	Auswirkungen	61
3.3.1	Sich unwürdig fühlen	62
3.3.2	Körperliche Entfremdung	63
3.3.3	Einsamkeit und emotionaler Hunger	64
3.3.4	Anstrengung und Selbstverleugnung	66
3.4	Wege zur Selbsthilfe	66
3.4.1	Die Heilung des inneren Kindes	67
3.4.2	Botschaft für lieblose Mütter	69
4	Die seelisch ausbeutende Mutter	73
4.1	Merkmale und Eigenschaften	75
4.1.1	Pseudo-Nähe	76
4.1.2	Autonomie- und Individuationsverbot	77
4.1.3	Manipulation und Kontrolle	78
4.2	Ursachen und Hintergründe	80
4.2.1	Die kastrierte Mutter	80
4.2.2	Minderwertigkeit und Depression	81
4.3	Auswirkungen	82
4.3.1	Selbstentfremdung und Selbstverlassenheit	82
4.3.2	Wahrnehmungskonfusion und Gefühlsentfremdung	83
4.3.3	Im Kampf zwischen Abhängigkeit und Autonomie	84
4.4	Anregungen zur Selbsthilfe	85
4.4.1	Wege zur Autonomie	85
4.4.2	Loslassen können	87

5	Die aktiv Gewalt ausübende Mutter	91
5.1	Formen der Gewalt.....	92
5.1.1	Seelische Gewalt.....	92
5.1.2	Vernachlässigung	93
5.1.3	Körperliche Gewalt	94
5.1.4	Sexueller Missbrauch	96
5.2	Ursachen und Hintergründe.....	96
5.2.1	Der Kreislauf der Gewalt	97
5.2.2	Macht- und Dominanzstreben.....	97
5.2.3	Belastende Bedingungen	98
5.3	Auswirkungen	99
5.3.1	Angst und Misstrauen	100
5.3.2	Selbsthass und Selbstverachtung	100
5.3.3	Beziehungsstörungen.....	101
5.4	Anregungen zur Selbsthilfe	102
5.4.1	Selbstwert und Selbstwirksamkeit	102
5.4.2	Soziale und psychologische Unterstützung	104
6	Die Überwindung des Muttermythos.....	105
6.1	Negative Auswirkungen des Muttermythos	105
6.1.1	Das Leiden am Ideal	106
6.1.2	Das Tabu destruktiver Mutter-Kind-Beziehungen	107
6.1.3	Alleinzuständigkeit und Machtmonopol der Mutter.....	108
6.1.4	Die Väter im Abseits	109
6.2	Der Verzicht auf den Muttermythos und seine Folgen	111
6.2.1	Realistisches Mutterbild	111
6.2.2	Wahrnehmung von problematischen und destruktiven Mutter-Kind-Beziehungen	113
6.2.3	Erweiterte Zuständigkeit	113
6.2.4	Voraussetzungen, Widerstände, Hindernisse	115
	Literatur	119

Vorwort

Die erste Reaktion ganz verschiedener Menschen auf den Titel dieses Buches besteht häufig in einer Art abwehrenden Entsetzens oder peinlicher Berührtheit. Sie erklären dann: «Mütter ohne Liebe – das gibt es doch gar nicht» oder: «Jede (normale) Mutter liebt ihr Kind». Auf der anderen Seite wiederum reagieren Menschen mit starker Zustimmung und drücken Erleichterung darüber aus, dass dieses Thema endlich einmal öffentlich thematisiert wird. Beide Reaktionen aber sind ein Beweis für die ungebrochene psychologische und gesellschaftliche Macht des Muttermythos und dafür, dass es auch heute noch fast ein Sakrileg ist, die Position der Mutter anzugreifen oder auch nur kritisch zu hinterfragen.

Beim Muttermythos handelt es sich um extrem überhöhte, idealisierte, romantisierte Vorstellungen von der Mutter, ihrer Bedeutung für das Kind und vom Wesen der Mutter-Kind-Beziehung. Obgleich diese Bilder nicht realistisch sind und es auch gar nicht sein können, sind wir von ihnen emotional und mental stark geprägt. Dies aber hat problematische Konsequenzen, denn es führt zu Tabus in der persönlichen Wahrnehmung und in der öffentlichen Diskussion. Ein Tabu bedeutet, dass etwas zwar möglich oder existent ist, aber aus ideologischen oder religiösen Gründen nicht wahrgenommen oder thematisiert werden darf. Es besteht ein Meide-Gebot. Dieses Meide-Gebot, das auch immer mit Scham verbunden ist, betrifft in unserem Fall die «dunklen» Aspekte der Mutterschaft. Zu den letzten Tabuthemen unserer Gesellschaft gehören dabei Aspekte wie das Eigeninteresse der Mutter in der Beziehung zum Kind ebenso wie das Thema der Abneigung, Aggression und Destruktivität gegen die eigenen Kinder.

Nur in unseren Volksmärchen wimmelt es noch von unverhohlenen lieblosen Müttern, die allerdings – nach Bearbeitung der Urfassungen –, meist als Stiefmütter getarnt sind. Bei «Hänsel und Gretel» begegnen wir zum Beispiel einer (leiblichen) Mutter, die vor dem Problem steht, dass ihre Familie arm ist und die Nahrung für vier Personen nicht ausreicht.

Sie löst diesen Konflikt so, dass sie die Kinder im Wald aussetzt, um sie nicht mehr ernähren zu müssen. Auch der Einspruch ihres Mannes, des Vaters der Kinder, hindert sie nicht daran, dieses Vorhaben so konsequent wie unsentimental durchzusetzen. Hier sehen wir sie also – wie auch in vielen anderen Märchen, in der Literatur, im Film, und nicht zuletzt in der Realität –, eine wahrhafte Antiheldin, die nicht dem sentimental Bild entspricht, das wir von Müttern haben.

Da der Muttermythos so viel Verwirrung, Verleugnung, Verzweiflung, Unaufrichtigkeit und unerkanntes Leid mit sich bringt, ist es sinnvoll, ihn zu durchbrechen und zu durchschauen. Die Absicht dieses Buches ist es, Klischees, Mythen und Tabus der Mutterschaft aufzugreifen und vor allem unter dem Aspekt der mütterlichen Lieblosigkeit in ihren verschiedenen Facetten kritisch zu hinterfragen. Es betrachtet sozusagen «die erdabgewandte Seite der Geschichte», wie es anschaulich in einem Buchtitel heißt, die verborgenen, dunklen, unbewussten, bedrohlichen und verleugneten Seiten der Mütter, der Mutterschaft und der Mutter-Kind-Beziehungen, die dem gesellschaftlichen Bild nicht entsprechen. Dies, damit darüber freier als bisher gesprochen und bewusster damit umgegangen werden kann.

Die Spuren der Mutterliebe werden zunächst anhand der Geschichte verfolgt, wobei sich zeigen wird, dass die Idee der Mutterliebe, wie wir sie heute pflegen, eine relativ neue Vorstellung ist und nichts daran so selbstverständlich, wie es scheint. Im Kapitel über die Psychologie der Mutterliebe ist von deren psychischen Wirkfaktoren die Rede und von der Unterscheidung zwischen Mutterliebe und mütterlicher Liebe. Das Kapitel vom Mythos der Mutter und den Müttern ohne Liebe untersucht das Ideal der Mutterliebe und überprüft die zentralen Annahmen des Muttermythos auf ihren Realitätsgehalt und ihre Auswirkungen hin. Ausführlich behandelt werden dann die verschiedene Typen von «Müttern ohne Liebe» – die ablehnend-distanzierte Mutter, die seelisch ausbeutende Mutter und die aktiv gewalttätige Mutter – sowie verschiedene Formen problematischer oder destruktiver Mutter-Kind-Beziehungen. Dabei werden jeweils auch Anregungen und Wege zur Selbsthilfe für Menschen, die in entsprechenden Mutterbeziehungen aufgewachsen sind, aber auch für Mütter selber angesprochen und aufgezeigt.

Auch wenn man es unter dem Einfluss des Muttermythos leicht vergisst: Die Welt, in der Kinder groß werden und Erfahrungen im Hinblick auf Zuwendung und Lieblosigkeit machen, besteht nicht nur aus Mutter. Im Licht der gewonnenen Erkenntnisse entstehen, jenseits des Muttermythos, neue Fragen rund um die Liebe zwischen Mutter und Kind. Können und sollen

wirklich die Mütter allein für die Art von fürsorglicher Liebe zuständig sein, die ein Kind braucht, um gut zu gedeihen? Was ist mit den Vätern? Anderen Personen im sozialen Umfeld? Welche Rolle spielen gesellschaftliche Systeme und Institutionen im Hinblick auch auf die Mutterliebe? Was wäre anders, wenn wir auf den Muttermythos verzichten würden? Könnte nicht sogar die Beziehung zwischen Müttern und Kindern entspannter und liebevoller sein? Wäre nicht überhaupt besser für Kinder gesorgt? Solchen Fragen widmet sich das letzte Kapitel des Buches, das die Überwindung des Muttermythos und seine Folgen thematisiert.

Zur Veranschaulichung meiner Darstellungen möchte ich auch Mütter sprechen lassen. Zitate, die nicht mit Quellenangaben versehen sind, stammen aus Begegnungen mit Frauen aus meiner eigenen psychotherapeutischen Praxis.

Gaby Gschwend, Zürich
Im April 2009